Prof. Dr. Ernst Leemann, 70 Jahre alt

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Geographica Helvetica : schweizerische Zeitschrift für Geographie = Swiss journal of geography = revue suisse de géographie = rivista svizzera di geografia**

Band (Jahr): **18 (1963)**

Heft 1

PDF erstellt am: **27.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Pour le grand public cultivé mais non spécialisé, il rédigea, en grand seigneur de la science, de remarquables ouvrages, tels que *La Roumanie* (1917), *A travers l'Asie mineure* (1931), *Histoire des premiers hommes* (1944) ou encore *Les Civilisations précolombiennes* (1946).

De 1896 à sa mort, il fut membre de la Société de Géographie de Genève qu'il présida à quatre reprises. En 1949, à l'âge de 82 ans, il fonda la Société suisse des Américanistes, au réjouissant développement. Il ne tirait aucune vanité des nombreuses distinctions académiques — quatre doctorats honoris causa — des récompenses civiques ou encore des innombrables décorations étrangères dont il était titulaire: être Citoyen de Genève comme son maître Rousseau suffisait à ce patriote. Jamais il ne sépara la science de la condition humaine. A la fois idéaliste et réaliste, il vint au secours de ceux qui souffraient, des blessés de la guerre de 1914—1918 aux Albanais affamés, qu'en 1924, en qualité de Haut-Commissaire de la Société des Nations, il sauva de la famine et pour lesquels il fonda la Croix-Rouge albanaise.

Avec Eugène Pittard disparaît non seulement un très grand savant, mais encore un homme véritable.

GEORGES LOBSIGER

FRÉDÉRIC MONTANDON 1879–1962

Rien ne paraissait prédisposer Frédéric Montandon à devenir une autorité internationale en séismologie, science à laquelle il consacra toutes les heures que sa profession de banquier lui accordait avec parcimonie.

Dès 1924, il collabora aux *Matériaux pour l'étude des calamités,* fondés sous les auspices de la Société de Géographie de Genève par l'Union internationale de secours, dont il devint vite le conseiller technique. Il y publia plus de 50 mémoires importants sur les coulées de boue, les avalanches, les cyclones. Mais c'est surtout aux tremblements de terre qu'il voua ses études. Entre autre il rédigea l'important *Répertoire des tremblements de terre destructeurs en Europe, par territoire séismique, de l'an 1000 à 1940.* La toponymie l'attira également et il résolut encore, en 1925, le problème de l'éboulement de Tauredunum.

Il trouva encore le temps de gérer avec compétence, de 1933 à 1953, les fonds de la Société de Géographie de Genève, dont il était membre depuis 1924. Il rédigea également les index des travaux de cette Société pour la période 1932 à 1961.

L'Université de Genève ne voulut pas laisser Frédéric Montandon dans l'ombre. A sa grande surprise, car il était la modestie même, cette Université lui délivra en 1961 le titre de docteur honoris pour, dit le rapport académique, «récompenser cette carrière scientifique inattendue et pour rendre hommage à une vocation si rare . . .», paroles auxquelles géographes, géologues et séismologues s'associèrent de bon cœur.

GEORGES LOBSIGER

Prof. Dr. ERNST LEEMANN, 70 Jahre alt

Am 15. Februar 1963 feierte der Schulmann und Politiker Prof. Dr. Ernst Leemann seinen 70. Geburtstag. Kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges hatte der Jubilar das Seminar in Küsnacht verlassen und dann bis zum Jahre 1930 an Primarschulen in Zürich unterrichtet. Daneben hatte er verschiedene Vorlesungen an der Universität Zürich besucht und bei Prof. Hans J. Wehrli mit einer Dissertation über das Knonaueramt doktoriert.

1930 erfolgte seine Wahl an die Gymnasial- und Seminarabteilung der Töchterschule Zürich, wo er eine Anstellung für Geographie und Turnen erhielt. Dieser Fächerkombination blieb Ernst Leemann bis zu seiner im Jahre 1959 erfolgten Pensionierung treu und verstand es, sowohl den Geographie- wie auch den Turnunterricht weitgehend zu fördern. Leemanns Hauptanliegen galt der Besserstellung des Faches Geographie an seinem neuen Wirkungsort. Schon früh hatte er eingesehen, daß vor allem der Anschauungsunterricht ausgebaut werden sollte. Er plante und entwarf, verhandelte mit den verschiedenen Instanzen, setzte trotz vieler Rückschläge immer wieder von neuem an, bis er schließlich sein Ziel erreichte. Ein geeignetes Fachzimmer mit glänzender Projektions- und Demonstrationseinrichtung, ein zugehöriges Sammlungszimmer sowie neuzeitliche Lehrmittel waren der sichtbare Erfolg dieser Bemühungen. Aber auch den Exkursionen als naturnahestem Anschauungsunterricht schenkte Leemann sein Interesse und führte immer mehr Klassen auf ein- und zweitägigen Exkursionen in die Geheimnisse der Landschaft und ihrer Teilgebiete ein. Leemann ist auch der Initiant für das Schulbergheim Casoja auf der Lenzerheide sowie für die Einführung von Arbeitswochen und Schulskilagern.

Als nach dem Zweiten Weltkrieg der Verein Schweizerischer Geographielehrer, den er während vier Jahren präsidierte, zur Schaffung eines eigenen Lehrwerkes schritt, stellte er sich spontan als Präsident zur Verfügung und verfaßte den ersten Band über Nord-, Mittel- und Osteuropa.

Sein wissenschaftliches Rüstzeug vervollständigte er auf Reisen durch Europa, die USA und große Teile von Nordafrika und übertrug das Geschaute in Kurse der Volkshochschule, Referate in Bildungszirkeln oder Beiträge in der Geographica Helvetica. Auch verschiedene Artikel meteorologischer Art entstammen seiner Feder.

Neben diesem geographischen Schaffen war Leemann langjähriger Zentralpräsident des Schweizerischen Turnlehrervereins und Mitglied der Eidg. Turn- und Sportkommission. An der ETH leitete er Kurse für die Ausbildung von Turnlehrern und half mit bei der Ausarbeitung geeigneter Lehrmittel .

Ernst Leemanns drittes Anliegen ist die Politik, mit der er sich als Mitglied der Sozialdemokratischen Partei schon früh befaßte. Krönung dieser Laufbahn war die 1952 erfolgte Wahl in den Kantonsrat, dem er seither ununterbrochen angehört. Er interessiert sich besonders für Schulfragen verschiedenster Art und hat als Mitglied mehrerer Kommissionen auch nach erfolgter Pensionierung ein reichlich Maß an Arbeit.

Freunde, Kollegen und ehemalige Schülerinnen wünschen dem rüstigen Siebziger, dem niemand den Schritt ins achte Jahrzehnt ansehen würde, weiterhin alles Gute, vor allem Gesundheit und Erfolg in seiner Tätigkeit.

HANS BERNHARD

WALTHER LEEMANN, 60 Jahre alt

Am 25. Aug. 1962 feierte, von seinen Fachkollegen offenbar unbemerkt, Dr. Walther Leemann in Horgen/ZH seinen 60. Geburtstag. Der Jubilar ist den Schweizer Geographen und auch den ausländischen Fachgenossen namentlich durch zwei Bücher bekannt: die 1939 erschienene «Landeskunde der Schweiz» und das vom gleichen Verleger, Eugen Rentsch in Erlenbach, betreute Werk «Der Vierwaldstättersee» (1949). Die erstgenannte wurde mit der Absicht geschaffen, das reiche Forschungsmaterial der Frühschen Geographie der Schweiz einem größern Leserkreis allgemeinverständlich nahezubringen. Es ist in der Tat ein klar geschriebenes und gut ausgestattetes landeskundliches «Hausbuch», auf das der Verfasser stolz sein darf. Er bearbeitete auch den Abschnitt «Schweiz» im Geographielehrbuch für Zürcher Sekundarschulen. Nicht vergessen werden soll die ausgezeichnete «Landschaftskunde des Tavetsch», die Erstlingsarbeit des Verfassers, die für viele weitere Dissertationen vorbildlich wirkte. Daneben publizierte W. Leemann verschiedentlich Aufsätze zur Geographie und Landeskunde der Schweiz, die in Zeitschriften erschienen. Dem an der Sekundarschule in Horgen wirkenden Kollegen sei auch hier, wenngleich infolge etwas locker gewordenen Kontaktes etwas verspätet, doch nicht weniger herzlich, alles Gute für die nächsten Dezennien gewünscht.

E. Winkler

OSKAR HESS, 60jährig

Der 14. Februar bietet uns willkommenen Anlaß, das bisherige Wirken dieses verdienten Geographen kurz zu würdigen. Ausgezeichnete geographische Abhandlungen über die meisten Länder der Erde sind im Laufe der Jahre in der «Neuen Schulpraxis» erschienen. Für den Lehrer bestimmt, enthalten sie eine Fülle von knapp gefaßten Materialien und Skizzen. Oskar Hess ist Mitarbeiter der geographischen Reihe der «Schweizer Realbogen», in denen in geschickter Weise Grundlagenmaterial mit Skizzen und ausgewählten Lesestücken kombiniert ist. Mit Recht viel verwendet wird das im Rahmen dieser Realbogen herausgekommene Heft «Westeuropa». Im Lehrbuch der Geographie für die Zürcher Sekundarschulen bearbeitete Hess Australien und Ozeanien. Dies ist nur eine Auswahl aus seinem Werk. Aber alle diese Arbeiten verraten den versierten Geographen und den erfahrenen Schulmethodiker. Wir wünschen dem Jubilar noch manches Jahr erfolgreichen Wirkens und freuen uns darauf, von ihm noch viele weitere fachliche Gaben zu erhalten.

H. Gutersohn

LANDSCHAFT IM BILD

Zu einer neuen Buchreihe

Es liegt wohl im «Wesen» der Landschaft, daß sie vor allem das visuelle Auffassungsstreben des Menschen anspricht. Daraus hat sich ja bekanntlich auch eine besondere Betrachtungsweise der Geographie, die physiognomische, entwickelt. Im Grunde steht diese in ihrer modernen Ausbildung: als Landschaftskunde sogar in gewissem Sinne am Anfange, indem sich eines der ersten diesbezüglichen Werke, die «Landschaftskunde» A. Oppels (1887), im Untertitel «Versuch einer Physiognomik der gesamten Erdoberfläche» nennt. Daß im *Bild* das «Wesen» des geographischen Gegenstandes freilich weder erfaßt wird noch erfaßbar ist, hat andererseits schon ein A. Hettner gegenüber Verfechtern einer Geographie des Sichtbaren mit aller Überzeugungskraft betont; und es könnte beinahe als ein Schlag in die Luft erscheinen, daß darauf erneut eingetreten wird - wenn nicht immer wieder von Geographen das «Bildliche» der Landschaft in den Vordergrund gerückt würde, als ob damit eine Besonderheit ihrer Wissenschaft markiert wäre. In Wirklichkeit müßten die meisten andern Disziplinen: alle geologischen Wissenschaften, Botanik, Zoologie, Anthropologie usw. der Physiognomik nicht minder betontes Gewicht beimessen. Sie tun es offenbar deshalb nicht, weil ihnen das Sichtbare an ihren Objekten so selbstverständlich erscheint, daß sie es «stillschweigend» in ihre Untersuchung einbeziehen, vielleicht auch, weil eine physiognomische Betrachtungsweise durch ihre ästhetische Tönung die Gefahr nahelegt, an Objektivität einzubüßen. In der Praxis des Landschafts- bzw. Natur- und Heimatschutzes hat ja diese Gefahr bereits gesetzlichen Ausdruck gefunden. Statt daß man ans Wesen der Landschaft gedacht hat, schützte man offiziell nur das Landschaftsbild, obgleich im Grunde ebensosehr ihr ganzes Sein der Sorge teilhaftig werden sollte.

Trotz solchen Überlegungen müssen alle Bemühungen, dem Menschen Landschaften durch das Bild eindrücklich zu machen, weit-